

# Perspektiven und Bedingungen eines gesellschaftspolitischen Pfadwechsels

Michael Vester

Lange musste die Globalisierung dafür herhalten, die Deregulierung der Wohlfahrtsstaats- und Beschäftigungsregime zu rechtfertigen, die als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre entstanden waren. Jetzt sind es neue globale Gleichgewichtsverschiebungen, die nach einem erneuten Pfadwechsel, fort von dem Glauben an die Selbstheilungskräfte des Marktes, verlangen. Es wird deutlicher, dass die kumulierten Probleme der Ökologie, der Ökonomie, der sozialen Gerechtigkeit und der Demokratie nicht mehr allein durch kurzfristige Maßnahmen zu bewältigen sind.

Doch offenbar sind erst Schocks nötig, um überhaupt Bewegung in der Politik anzustoßen. Dies geschah, als im Sommer 2011 die bewältigt geglaubte Krise von 2008/09 zurückkehrte. Aber auch dann kam nur die drängendste Frage, die Staatsverschuldung, auf die Tagesordnung. Da aber in der Wirklichkeit die Probleme verkettet sind, kommt – wie bei jeder Kettenreaktion – nach jeder scheinbaren Lösung eine neue Instabilität zum Vorschein, die wieder neue Aufgaben stellt.

Der Euro führte zu der Notwendigkeit, die Haushaltspolitiken zu koordinieren, was aber mittelfristig ohne eine gemeinsame Wirtschaftspolitik nicht gelingen kann. Denn solange dieses Ziel unter dem Druck der Finanzmärkte als verordnete flächendeckende Austeritätspolitik verfolgt wird, wird die Wirtschaftskraft der „Schuldnerländer“ weiter geschwächt, sodass sie unsere Exporte immer weniger kaufen können. So werden, auch bei Konservativen, die Forderungen lauter, die anderen Ökonomien durch Entwicklungs- oder Marshallpläne so zu modernisieren, dass sie genug Kaufkraft für Exporte aus Deutschland, aber auch mehr eigene Exportprodukte anbieten können. Doch die BRD hätte aufgrund ihrer gedrosselten Einkommen und Staatsausgaben nicht hinreichend Inlandskaufkraft, solche wachsenden Exporte zu kaufen. Diese Drosselung kommt inzwischen auch von innen unter Druck, u. a. von den Ländern und Kommunen, die die Hauptlast der Sozial-, Bildungs- und Infrastrukturpolitik tragen, und den Gewerkschaften, die gegen Einkommensdämpfungen und Niedrigeinkommen angehen.

Wenn aber die deutsche Inlandsnachfrage selbsttragend werden soll, dann müssen Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsstufen geschaffen werden, die nicht bei nächster Gelegenheit wieder verschwinden. Der größte dauerhafte Bedarf ist in denjenigen Dienstleistungen entstanden, die für die langfristigen sozialen und technologischen Entwicklungsnotwendigkeiten von Wirtschaft und Gesellschaft unverzichtbar sind. Die Entwicklung der Berufsstrukturen drängt, wie die Längsschnittanalysen in diesem Heft verdeutlichen, von sich aus bereits zu den Berufsfeldern der Hochqualifikation unter Einschluss einer wachsenden technischen Intelligenz und in die wohlfahrtsstaatlichen Dienstleistungen für

Gesundheit, Bildung, Sozialwesen und Infrastrukturen. Nur ist dies durch die restriktive Haushaltspolitik zu stark gebremst.

Gleichzeitig läuft die zweite, ebenfalls von der unregulierten kapitalistischen Dynamik verursachte Problemkette, die Gefährdung der ökologischen Lebensgrundlagen, weiter. Wird erst das nächste Desaster der zögerlichen ökologischen Konversion Beine machen?

Gegen die alte, an die bremsende Kraft der etablierten Interessen gekettete Politik rührt sich schließlich die von Land zu Land fortschreitende Kettenreaktion neuer Demokratiebewegungen, die – ebenso wie die Gewerkschaften – soziale Gerechtigkeit und Integration, eine würdige Lebensqualität, Wohlfahrt und demokratische Partizipation einfordern. Aber ihr Ziel, ein partizipatorischer Wohlfahrtsstaat, entwickelt seine Konturen erst nach und nach.

Diese langfristigen Perspektiven und Bedingungen eines gesellschaftspolitischen Pfadwechsels sind das Thema dieses Schwerpunktheftes. Um die Komplexität der Gesamtzusammenhänge überblickbar zu machen, wird versucht, die Perspektiven verschiedener Einzelwissenschaften zusammenzubringen. Untersucht werden in den Artikeln die Gleichgewichtsverschiebungen und neuen Interdependenzen in der Erwerbsstruktur und der sozialen Schichtung (Vester) wie auch in der globalen Ökonomie (Hübner) und im Verhältnis zwischen Deutschland und Europa (Lehndorff). Ein exemplarischer Vergleich der Pfadpolitiken in Dänemark und Deutschland eruiert die Möglichkeiten von Pfadmodifikationen (Bogedan). Deutlich wird auch gemacht, dass Innovationen der analytischen Untersuchungsinstrumentarien gebraucht werden, um die pauschalisierenden Thesen zur Zukunft der Dienstleistungsgesellschaft oder der Klassengesellschaft durch differenzierte und empirisch haltbare Prognosen zu ersetzen (Weber-Menges/Vester).

Insgesamt soll mit dem Heft ein Beitrag zur Neubelebung der Debatte um alternative Wohlfahrtsstaats- und Beschäftigungsregime geleistet werden, mit dem Ziel, die ökonomische Entwicklung, ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und demokratische Partizipation miteinander zur Deckung zu bringen (Allespach/Bartmann). Die Ergebnisse ermuntern eine Rückbesinnung auf die Ansätze eines demokratischen und wirtschaftlich dynamischen Wohlfahrtsstaates nach dem Grundsatz: Was qualifizierte Beschäftigung für wachsende Zukunftsaufgaben schafft, das schafft auch Arbeitsplätze und gesellschaftliche Integration.

*Konzept und Koordination des Schwerpunktheftes:*

**Michael Vester, Dr., Prof. i. R. an der Leibniz Universität Hannover.**

*Leiter der Forschungsgruppe Habitus und Milieu.*

*e-mail: m.vester@ipw.uni-hannover.de*